

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Nautod, Nordenscheid, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ede Moris- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 134.

Dienstag den 16. November 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages

Was jedermann wissen muß.

- Die Botschafterkonferenz hat in eine bedingte Freigabe der Dieselmotoren eingewilligt.
- Nach einer amtlichen Havasmeldung sollen die deutschen Vertreter zu den Wiederherstellungskonferenzen nur mit beratender Stimme zugelassen werden.
- Der Wahlrechtsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat in 2. Sitzung beschlossen, daß auf 45 000 Wählerstimmen ein Abgeordneter entfallen soll.
- Die Abfrage hat durch die Unterzeichnung des Vertrages von Rapallo nun endlich ihre Lösung gefunden.
- Der Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in Frankreich wird für die nächsten Tage erwartet.

Zum Bußtag.

In Zeiten der Niederlage sind immer Bußprediger aufgetreten und haben gerufen: Seht in Euch und lernt aus der Niederlage und aus dem Unglück! — Die Selbsterkenntnis ist immer die Vorstufe und der Anfang der Besserung gewesen. Auf diese Weise sind Niederlagen zum Morgenrot besserer Zeiten und zum Sprungbrett nationalen Aufschwungs geworden. Man braucht nur hinzusehen auf die Zeit nach der preussischen Niederlage von Jena und Auerstädt und auf das, was Frankreich nach 1870 geleistet hat.

Freilich, zurzeit sieht man noch nichts von der Saat, die neue herrliche Früchte bringen könnte. Wir sind noch arm an politischen Talenten. Die Vorsehung hat uns ja in den letzten Jahrzehnten nur den einen Bismarck erschenken lassen. Und so schnell lernt sich jetzt ein ganzes Volk nicht in der Politik zurecht finden. Die Volksgeschichte macht keine Sprünge ebenso wenig wie die Weltgeschichte. Hervorragende Männer haben dem deutschen Volke überhaupt das politische Talent abgesprochen. Das wäre schlimm und schief entschieden weit über Ziel hinaus. Im Mittelalter hat unser Volk Bedeutendes geleistet mit verhältnismäßig schwachen Kräften. Aber seit dem dreißigjährigen Kriege haben wir Staatsmänner ersten Ranges wenig gehabt. Ja sogar nach der nationalen Einigung, wo Deutschland wieder an der Spitze des europäischen Festlandes marschierte, haben wir keine starke politische Betätigung des Volkes erlebt.

Jetzt müssen wir das nachholen — später als fast alle europäischen Völker. Nur Rußland ist in ähnlicher Lage. Die Wiedergeburt kann sich heute nur unter krampfhaften Zuckungen und Beben vollziehen. Aber wir haben den Glauben, das deutsche Volk kommt noch einmal in die Höhe unter kraftvoller Betätigung jedes einzelnen. Wir sind noch geistig frisch und triebkräftig genug.

Freilich gehört dazu, daß wir auch moralisch gefunden. Jeder Krieg schwächt die Moral. Denn im Krieg sind alle Bande los. Uns hat dann zunächst auch noch die Revolution geschwächt, insofern sie lediglich den Zusammenbruch des alten Staates bedeutete, ohne daß sie sofort eine neue und bessere oder doch wenigstens ebenbürtige Einrichtung an seine Stelle gesetzt hätte.

Die Zwangswirtschaft hat sich nicht bewährt, weil die bürokratische Regelung sich nicht bis auf den letzten Winkel erstrecken konnte und das Gewissen des Volkes nicht gewohnt war, sich selbst Gesetze zu geben und sie aus eigener Wahl zu halten. Wir werden in dieser Beziehung lernen müssen, der Not gehorchend, uns auf uns selbst zu stellen und eine Volksmoral zu pflegen, die jedem das Seine zuerkennt und auf dem gleichen Recht für alle beruht.

Der Bußtag ermahnt jeden: Trage auch Du Dein Teil zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes bei. Klage nicht ständig über augenblickliche, traurige Zustände und über die trüben Aussichten für die Zukunft, sondern arbeite selbst mit, damit es besser werde. Gehe durch Dein Vorbild den anderen den Weg, auf dem allein wir wieder emporzukommen werden: Innerliche Läuterung, Mühe zu Ehrlichkeit und Sittlichkeit in Handel und Wandel! Hab' auch Verständnis für die Notlage Deiner Nächsten! Nur wenn jeder einzelne auf diese Weise an seiner eigenen sittlichen Erhaltung arbeitet, dann können auch wir begründete Hoffnung auf eine allmähliche Wiedergesundung des gesamten deutschen Volkes hegen.

H. K.

Das preussische Wahlgesetz.

Auf 45 000 Wahlberechtigte ein Abgeordneter.

Der Wahlrechtsausschuß der preussischen Landesversammlung beschloß, bei einer zweiten Lesung des Wahlgesetzes für den Landtag die Stimmzahl, auf die ein Abgeordneter entfallen soll, auf 45 000 festzusetzen.

Der Wahlrechtsausschuß nahm ferner in erster Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen an. Bei den Wahlen zu den Provinziallandtagen wird zur Ermittlung des Wahlergebnisses zunächst die Gesamtzahl der in dem Regierungsbezirk abgegebenen Stimmen durch die Gesamtzahl der dem Regierungsbezirk zugehörigen Abgeordneten geteilt und so der Wahlquotient für den Regierungsbezirk festgestellt. Sodann ist die Gesamtzahl der Stimmen im Regierungsbezirk durch den Wahlquotienten zu teilen und so die Zahl der auf die Wahlvorschläge entfallenden Abgeordneten für jede Liste zu ermitteln. Die Verteilung erfolgt in der Weise wie bei der Wahl zur Nationalversammlung. Uebrigbleibende Stimmen werden den Wahlvorschlägen zugeteilt, die die höchste Zahl von Reststimmen aufweisen.

Die Kreistage bestehen in Kreisen bis zu 30 000 Einwohnern aus 21 Mitgliedern. In Kreisen mit mehr als 30 000 bis zu 50 000 Einwohnern tritt für jede Vollzahl von 5000 Einwohnern und in Kreisen mit mehr als 50 000 Einwohnern für jede weitere Vollzahl von 10 000 Einwohnern ein Abgeordneter hinzu. Wahlbezirke sind die Kreise, eingeteilt in Stimmenbezirke. Die bestehenden Provinziallandtage und Kreistage werden mit dem Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst. Die Staatsregierung soll ersucht werden, die Wahlen zum Landtag, zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen an dem gleichen Tage vornehmen zu lassen.

Das Elend der deutschen Schulen in Polen.

Wie kann Deutschland helfen?

Von einem genauen Kenner des deutschen Schulwesens in Polen wird dem „Deutschen Schnelldienst“ geschrieben:

Deutsches Schul- und Bildungswesen hat naturgemäß keinen Raum in dem deutsch-polnischen Polen. Die Erhaltung einer lebensfähigen deutschen Schule, wie sie sogar die Entente in den Jahren 8 und 9 des zwischen ihr und Polen abgeschlossenen Sondervertrages zum Schutze der polnischen Minderheiten vorgesehen hatte, wäre im polnischen Sinne staatsfeindlich gewesen, da sie der Pflege des Deutschtums gedient hätte. Von den polnischen Behörden ist daher der Minderheitenschutzvertrag in der Praxis völlig unbeachtet geblieben. Die Verdrängung der deutschen Schule konnte den Strom der deutschen Auswanderung nur verstärken und ist deshalb das Ziel aller Maßnahmen der polnischen Schulverwaltung gewesen.

Wie es bis heute dahin gekommen ist, daß 75 bis 90 Prozent der deutschgebliebenen Volksschulen des Abtretungsgebietes wegen Lehrermangels geschlossen sind und somit von insgesamt etwa 250 000 deutschen Schülern rund 150 000 jeden Schulunterricht entbehren, erklärt ein Einblick in die bisherigen Maßnahmen der polnischen Schulbehörden.

Die polnischen Kreisschulinspektoren verfügten die sofortige Umwandlung der deutschen Schule in eine polnische, wenn sich in einer Gemeinde ein paar polnische Schulhausväter, meist Arbeiter bei deutschen Besitzern, fanden.

Planlos wurden Hunderte von deutschen Lehrern von heute auf morgen entlassen. In den größeren Städten, wie in Bromberg, wurden die deutschen Kinder in den ältesten Schulräumen zusammengepfercht, während die polnischen Schulen ausnahmslos in die neuen Schulhäuser einzogen. Alle deutschen Landschulen, die weniger als vierzig deutsche Schulkinder aufwiesen, wurden geschlossen, und es wurde verfügt, daß eine deutsche Schulgemeinde nur dann Anspruch auf eine eigene Schule habe, wenn sie mehr als vierzig schulpflichtige Kinder aufbringe. Zahlreiche und ausschließlich deutsche Schulgemeinden im Regau und in Westpreußen sollten ihre seit Generationen bestehenden Schulen aufgeben und ihre Kinder acht bis zehn Kilometer weit zur Nachbarschule schicken.

Den Anträgen auf Errichtung von Sammelschulen oder Anstellung von Wanderlehrern für deutsche Kinder der Diaspora wurde nicht stattgegeben. Vielmehr verwies man auf die polnischen Schulen. Im Widerspruch zu Artikel 8 des Minderheitenschutzvertrages ist den deutschen Schulhausvätern sogar verweigert worden, auf eigene Kosten eine Volksschule zu unterhalten.

Das Schulvermögen und das Schulhaus

wurde den Deutschen einfach weggenommen und für die polnische Schule beschlagnahmt, auch wenn es urkundlich nur aus Leistungen der deutschen Schulhausväter entstanden und grundbuchmäßiges Eigentum der evangelischen Schulgemeinde war. Alle Vorstellungen gegen diesen Schulraub blieben im besten Fall ohne Erfolg; gewöhnlich zogen sie den Beteiligten die Verfolgung durch andere polnische Behörden zu.

Wo nach solchen Maßnahmen noch glückliche deutsche Schulen bestehen blieben und ihren Lehrer hatten, wurde dieser durch wirtschaftliche Benachteiligung oder amtliche Schikanen zur Aufgabe der Stelle getrieben. So waren schon im April dieses Jahres etwa 500 deutsche Schulen ohne Lehrkräfte. Dem Allgemeinen Deutschen Schulausschuß verbot man die Veröffentlichung der freien Stellen. Den Vernichtungsschlag führte die Schulverwaltung Mitte Juni mit der Forderung an die deutschen Lehrer, den polnischen Dienst abzugeben. Diese Verfügung traf die deutsche Lehrerschaft so unerwartet, und der Eid war so hochpolitischen Inhaltes, daß 60–70 Prozent der noch im Schuldienst befindlichen deutschen Lehrpersonen die Eidsleistung verweigerten und sich die sofortige Entlassung zuzogen. Auch in dieser Frage lehnte die Schulverwaltung jedes Entgegenkommen ab und hatte damit ihr Ziel, die gänzliche Vernichtung der deutschen Volksschule in der ehemals deutschen Ostmark, nahezu erreicht.

Das himmelschreiende deutsche Schulleid in Polen ist von den verantwortlichen Stellen des polnischen Staates

absichtlich heraufbeschworen

worden. Sie sind von dem Allgemeinen Deutschen Schulausschuß seitlich auf die Lage aufmerksam gemacht worden. Heute lesen sich die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages wie ein Hohn auf das erreichte, geknebelte und verfolgte Deutschtum.

Darf das Deutsche Reich angesichts dieser Behandlung der deutschen Bevölkerung in Polen die bisherige Wirtschaftssperre gegen einige Korridorleichterungen und problematischen Kartoffellieferungen Polen gegenüber aufheben? Muß nicht vielmehr das einzig wirksame Mittel, der wirtschaftliche Druck auf Polen, benutzt werden, um der deutschen Bevölkerung der früher deutschen Ostmark den sicheren Genuß der ihr aus den Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages zustehenden politischen, kulturellen und religiösen Freiheiten zu verschaffen?

Der Konferenzplan.

„Nur mit beratender Stimme...“

Die französische Havasagentur veröffentlicht einen genauen Plan der bevorstehenden Wiedergutmachungskonferenzen, wie er nach längerem Notenaustausch von England und Frankreich festgesetzt worden ist. Die Note, welche der französische Ministerpräsident Poincaré dem Botschafter von Großbritannien am 11. November überreichte, befestigt die Einigung zwischen Frankreich und England. Die Note setzt die verschiedenen Stufen der Durchberatung der Wiederherstellungsfrage wie folgt fest:

1. Eine Konferenz in Brüssel, bei der die verbündeten Sachverständigen mit den deutschen Sachverständigen zusammen kommen. Die Sachverständigen werden ihren Regierungen Bericht erstatten und das Protokoll der Sitzung der Wiederherstellungskommission mitteilen.

2. Eine Konferenz der verbündeten Minister in Genf nach der Vollabstimmung in Oberschlesien, spätestens aber in der ersten Hälfte des Februar 1921, um die Frage der Wiederherstellung als Ganzes zu beraten. Die Deutschen werden an dieser Konferenz mit beratender Stimme teilnehmen wie in Spa. Die Teilnehmer dieser Konferenz in Genf werden ihren Regierungen Bericht erstatten, und jede der Regierungen wird sodann ihrem Vertreter in dem Wiederherstellungsausschuß Anweisungen geben über die Folgerungen, die seine Regierung aus dem Bericht ihres Vertreters bei der Konferenz in Genf gezogen hat.

3. Die Wiederherstellungskommission wird, entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages, an die Festsetzung des Gesamtbetrages und die Zahlungsweise der von Deutschland geschuldeten Summe herantreten und wird den Mächten den Bericht über die Zahlungsfähigkeit erstatten.

4. Der Oberste Rat wird zusammentreten, um alle noch nötig erscheinenden Maßnahmen, wie Sicherung und Strafmaßnahmen, zu prüfen.

Als Sieg der französischen Regierung auf der ganzen Linie, denn an der Wichtigkeit der offiziellen Havasmeldung ist kaum zu zweifeln. Die deutschen Vertreter sollen nur mit beratender Stimme an den Beratungen teilnehmen. Die Entscheidung selbst wollen die Alliierten unter sich treffen. Vorläufig wollen wir annehmen, daß die deutsche Regierung jede Beteiligung an einer solchen Konferenz, bei der den deutschen Vertretern wie in Versailles und Spa die Berechnung vorgelegt wird, und die wie ihre Ver-

gorgert mit einem ernteten Dittat unter Androhung
überlieferter Staatsmaßnahmen im Falle der Nichterfüllung
der erzwungenen Verpflichtungen enden würde, von
vornherein abzulehnen wird.

Bedingte Freigabe der Dieselmotoren.

Die Entscheidung der Völkshastertkonferenz.

Die Völkshastertkonferenz hat dem Vorsitzenden der
Deutschen Delegation eine vom Ministerpräsidenten
Kriegs unterzeichnete Note vom 10. November als Ant-
wort auf die Note der deutschen Reichsregierung über
die Dieselmotoren überreicht.

In der Note wird zunächst Bezug genommen auf
die Ermittlungen der Kontrollkommission, wonach von
den 296 Dieselmotoren für U-Boote nur eine ganz
unbedeutende Zahl (16) für Zwecke der Industrie ver-
wendet wird. Diese Zahl, so heißt es in der Entente-
note weiter, bestärkt die Völkshastertkonferenz in der
Ansicht, daß die Dieselmotoren in der Industrie nicht
wirtschaftlich arbeiten, und rechtfertigt die Auffassung,
daß Deutschland nicht berechtigt ist, die Mo-
toren in der Industrie in Verwendung zu nehmen.
Allerdings ist es sich, ob die Bestimmungen von
Versailles auf Dieselmotoren Anwendung finden. Die
deutsche Regierung bestreitet dies, die Völkshastertkon-
ferenz kann aber die Möglichkeit der deutschen
Meinung nicht anerkennen, weil die Dieselmotoren
bestellt und hergestellt sind als wesentliche
Bestandteile eines Kriegsgeschützes, fallen sie unter die
Bestimmungen über diese. Die Völkshastertkonferenz ist
der Meinung, wenn sich nicht erweisen läßt, daß die
Motoren ohne Verwendung in der Industrie
verwendet werden, daß dann die Tatsache, daß eine
große Anzahl von ihnen in gutem Zustande auf La-
ger gehalten wird, eine Verletzung des Vertrages von
Versailles darstellt.

Die Bedingungen der Entente.

Die Völkshastertkonferenz ist bereit, die Maschinen
auf weiteres zur Befriedigung der deutschen Regierung
zu belassen, wenn sie nur für Handels- und Industrie-
zwecke Verwendung finden. Die Note nennt dann fol-
gende, unerlässliche Bedingungen hierfür:

1. Die deutsche Regierung trifft alle Maßnahmen, um
der Internationalen Kontrollkommission spätestens bis 31.
März 1921 einen Bericht zu übermitteln über den Stand
ort aller Dieselmotoren, die am Tage des Auf-
schiffens in U-Booten aufgestellt oder für U-Boote
bestimmt waren. Es muß genau angegeben werden,
welche dieser Motoren in der Industrie ver-
wendet werden und welche nicht;

2. die deutsche Regierung erleichtert der Kon-
trollkommission in jeder Weise die Kontrolle über
die Motoren.

Die Konferenz ist bereit, zuzugeben, daß diejenigen
Motoren, die am 31. März 1921 tatsächlich in der
Industrie verwendet sind, keinen anderen als den
im Artikel 189 des Vertrages von Versailles festge-
setzten Beschränkungen unterworfen sein sollen.
Was die Motoren betrifft, die zu der angegebenen
Zeit nicht unter den oben angegebenen Bedingungen
verwendet werden, muß sich die Konferenz das Recht
vorbehalten, dahin zu entscheiden, daß sie unter Ar-
tikel 192 fallen.

Rückgabe des deutschen Kleinigentums?

Zu der Frage des kleinen deutschen Eigentums
in England äußert die „D. M. G. Ztg.“, daß zwischen
der deutschen und englischen Regierung Verhandlungen
schweben, die die vollständige Freigabe des deutschen
Privatigentums bis zum Höchstwert von 500 Pfd.
Sterling erstreben.

Wie inzwischen von zutändiger Seite verlautet,
ist bereits eine Vereinbarung zwischen der deut-
schen, englischen und französischen Regierung zu-
stande gekommen, wonach Geschäftsgegenstände
von geringem Wert, persönliche Effekten usw. den deut-
schen Eigentümern zurückgegeben werden. Geschäfts-
gegenstände in London und Paris zur Sammlung dieser

Gegenstände sind errichtet worden. Die englische und
die französische Regierung geben zeitweise Listen mit
Namensnennung der Besitzer heraus, an die diese Ge-
genstände zurückgegeben werden sollen.

Sämtliche Deutschen, die früher in England und
Frankreich gelebt haben, haben insollgedessen alles Inter-
esse, ihre Namen, ihre gegenwärtige Adresse und ihren
früheren Aufenthaltsort im Ausland beim Bund der
Auslandsdeutschen, E. V. Berlin W. 10, Rauch-
straße 23, oder bei seinem Landesverband bzw. den
Ortsgruppen einschreiben zu lassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. November 1920.

Der Bürgermeister von Eupen, Dr. Graf Metters-
nich, muß auf Anordnung des belgischen Gouvernements
von seinem Amte zurücktreten, da er den belgischen Treueid
nicht leisten will.

In den nächsten Tagen wird ein deutsches Abkommen
mit Dänzig abgeschlossen werden, das die vorläufige Tätig-
keit der Beamten im Danziger Staatsdienst regelt.

Wie die „Schles. Ztg.“ aus Glatz meldet, richteten die
Bewohner des Dorfes Bergschwie bei Rudowa an die Staats-
regierung das Ersuchen um Abänderung des Namens in
Birchhagen, da es sich um ein deutsches Dorf handle.

Das hamburgische Staatsparlament wählte das Bür-
gerschaftsmitglied Professor Dr. phil. Peter Stubmann,
Mitglied der deutschdemokratischen Partei im Reichstag, zum
Senator. Der neue Senator beabsichtigt, sein Reichs-
tagsmandat niederzulegen.

Ein nationaler Trauertag. Im Auftrage der
Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen
Völkshastert und der Demokraten beantragen die Ab-
geordneten Trimborn, Dr. Nießer und Schiffer: Die
Reichsregierung um schnellste Vorlegung eines Ge-
setzes zur Einführung eines nationalen Trauertages für die Opfer des Krieges
eingeführt wird.

Neue Gesetze im Reichsrat. Der Reichsrat wird
sich in seiner nächsten Vollziehung mit einer Reihe von
neuen Gesetzesentwürfen zu befassen haben. So ist ihm
der Entwurf eines Wehrgesetzes zugegangen, ferner
ein Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen
gegen Schleichhandel, Preistreiberi und verbotene Aus-
fuhr lebenswichtiger Gegenstände. Weiter liegen ihm
vor der Gesetzgebung zur Sicherung einer einheitlichen
Regelung der Beamtenbesoldung, der Gesetz-
entwurf über den Volksentscheid, der Gesetzentwurf
über den Ersatz der durch die Abtretung deutscher
Reichsgebiete entstandenen Schäden (Verdrängungs-
schädengesetz), das Gesetz über den Ersatz von Kriegs-
schäden in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten (Kolo-
nialschädengesetz) und das Gesetz über den Ersatz von
Kriegsschäden im Auslande (Auslandschädengesetz).

Rundschau im Auslande.

Nach Meldungen aus Paris wird der französische
Bergarbeiterstreik, wenn nicht unvorhergesehene Er-
eignisse eintreten, am 15. November beginnen.

Die armenische Regierung hat einen Waffenstill-
stand mit den Türken abgeschlossen.

Der letzte amerikanische Wahlsfeldzug hat den
Republikanern 3416000 Dollars gekostet.

Statt der im Saarstatut vorgesehenen örtlichen Gen-
darmerie unterhält Frankreich im Saargebiet 7500
Mann Besatzung, die das französische Budget jährlich mit
nahezu 42 Millionen belasten.

Tschechien: Die Tepler Denkmalsfrage.

Infolge der Tepler Regionalausführungen vom
28. Oktober und der folgenden Ereignisse ließ die Regierung
das von Wagner geschaffene, mehrerhaste und in seiner
Weise zur Herausforderung der Tschechen geeignete Denk-
mal Kaiser Franz Joseph von Sappereun mit einem Gefäß
umgeben. Die Soldaten gingen über ihren Auftrag hinaus
und entfernten nach bewährten Mustern das Denk-
mal, das sie ins Museum schafften. Das Prager Parlament
hat nach ungeheuren Stürmen einen Untersuchungsausschuß
eingesetzt. Bis zu seiner Berichterstattung bleiben die Deutsch-
bürgerlichen dem Parlament fern. — Die deutschen Abge-
ordneten sind vom Präsidenten Masaryk empfangen worden.

Er ist ein Gentleman, und ich habe auch nicht
von dir gesprochen. Da der Baron in ein paar Wochen
wieder dort sein will, können wir uns vielleicht alle ein-
mal „zufällig“ treffen. Er wird Augen machen, wenn
er dich sieht. Daß er auf eure Bekanntschaft zurück-
kommen wird, glaube ich, wie gesagt, nicht, dazu ist
er viel zu sehr Gentleman.“

Fast hätte Alara Brandt einen Freudenruf aus-
gestoßen. Wenn Dr. Heller den Baron von Hellberg
getroffen hatte, dann konnten selbstverständlich nicht
beide ein und dieselbe Person sein, wie sie geahnt und
geahnt hatte. Er plauderte so harmlos und fröh-
lich von dieser Begegnung, daß auch nicht anzunehmen
war, diese ganze Mitteilung sei eine Erfindung.

Hatte sie sich also doch getäuscht mit ihrem schred-
lichen Verdacht und ihrer entsetzlichen Furcht, das Opfer
und Epileptiker eines Betrügers geworden zu sein?
Würde sich alles in einer Weise auflösen, die sie sich
zwar noch nicht erklären konnte, die aber doch ganz na-
türlich sein mußte, ebenso natürlich, wie ihre Befürch-
tung schrecklich gewesen war?

Sie wollte sich ja so gern getäuscht haben. Und in
ihrer Freude schrieb sie ihm länger und leidenschaft-
licher als je zuvor. Sie legte den Brief in das Zimmer
Nr. 19, wie sie zu tun pflegte, wenn Mister Stokes
noch nicht anwesend war.

Am nächsten Morgen sagte er lächelnd: „O Miß,
der gestrige Brief war doch gewiß für den Herrn Bräu-
tigam bestimmt.“

Alara erglühete und verlegen antwortete sie: „Wie
kommen Sie zu dieser Ansicht, Mister Stokes? Der
Herr Dr. Heller ist ein Bekannter.“

„Nein, nein, Miß,“ lachte der Engländer, „es war
Ihr Herr Bräutigam. Denn Sie hatten den Brief nur
mit dem einfachen Porto frankiert, obwohl er Lieber-
gewicht hatte. An gute Bekannte schreibt man nicht
so schwere Briefe, und wenn man sie schreibt, so weiß
man das auch und frankiert sie ausreichend. Es muß
schon eine Herzenssache sein, wenn man über solche
Unfreundlichkeiten hinwegsieht. Ich weiß das genau, denn
ich habe meine liebe Braut zu Hause, Miß, und auch
mir sind solche Dinge schon passiert.“

Alara Brandt war blutrot geworden, wie ein Rad-

Irland: Die Opfer des Kleinkriegs.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat der
Staatssekretär für Irland im Unterhause erklärt, es seien
in den letzten 12 Monaten in Irland 1300 Personen
getötet und 500 verwundet worden. In der letzten
Woche wurden allein im Treleickdistrikt 35 Polizisten, gegen-
über 10 in der Woche zuvor, getötet, 15 Soldaten wurden ge-
fangen genommen. — An der endgültigen Abklärung
über die neue Selbstverwaltungsvorlage für Irland haben
von 707 Mitgliedern des Unterhauses nur 235 teil-
genommen, und zwar 183 dafür und 52 dagegen. Die
Teilnahmslosigkeit der Völkshastert ist der beste Beweis
für die Tatsache, daß kein Mensch glaubt, eine Lösung
der irischen Frage könne auf dem Wege dieser „Selbstver-
waltung“ gefunden werden.

Gerichtssaal.

Mehlschiebungsprozeß in Bentzen. In ganz
Oberschlesien erregte in den letzten Tagen der vor dem
Bentzener Gericht verhandelte große Mehlschiebungs-
prozeß gegen Albrecht und Genossen großes Aufsehen.
Es wurde erwiesen, daß die Hauptangeklagte Frau
Albrecht in Gemeinschaft mit mehreren Angeklagten
21 Waggons Mehl verschoben hat, wodurch die
Stadt Bentzen und Gegend umher enorme Verluste
erlitten hatten. Das Gericht erkannte gegen Frau
Albrecht auf fünf Jahre Gefängnis und 3000 Mk.
Geldstrafe. Weitere fünf Angeklagte erhielten Gefäng-
nisstrafen von 4 Jahren bis zu 6 Monaten und Geld-
strafen.

Volkswirtschaftliches.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichterstattung des
Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Berichte von den an-
tikanischen Getreidemärkten lauteten in der vergangenen Woche
für Weizen überwiegend flau, und wenn auch manche Schwan-
kungen zu verzeichnen sind, so hatten sich doch die Weizen-
preise zeitweise um 25 bis 30 Cents für den Bushel er-
höht. Die Gründe für diese Vorgänge bleiben die gleichen
wie bisher. Die Vereinigten Staaten haben ange-
kündigt, das einzige maßgebende Weizenexportland am Welt-
markt zu sein, das die Preise im vorigen Erntejahr lang-
zeit hindurch fast allein bestimmen konnte. Zunächst macht
ihnen Kanada an den europäischen Absatzgebieten, und
was am schärfsten ist, im eigenen Lande Konkurrenz.
Die sehr starken Käufe der nordwestlichen Mühlenindustrie
der Union an Manitoba-Weizen schädigen den Absatz der
eigenen Ware der Vereinigten Staaten. Wahrscheinlich wird
deren Frühjahrsernte den durchschnittlichen kanadischen Ernte-
erträgen nach, aber der Hauptgrund, daß die amerikanischen
Mühlen sich so stark mit dem Weizen des Nachbarlandes
versorgen, liegt wohl mehr in den Verhältnisse und
der sich daraus ergebenden vergleichsweise Billigkeit der
kanadischen Ware. Ein weiterer Anlaß zur Verfassung
der amerikanischen Marktsituation lag in der sich auch vor
Australien bereits zeigenden Konkurrenz.

Berlin, 13. Novbr. (W. Z. f.) Bei Bodenschiffen
die Geschäftstätigkeit etwas nach, doch blieb die Grund-
tendenz fest. Montanpreise ergaben weiter erhebliche An-
hebungen. Der Markkurs war leicht erhöht. Goldpreis
332-340 Mark.

Berlin, 13. Novbr. (Warenmarkt.) Mais prompt
213-214, Roggenstroh 30-32, Weizenstroh 27-29, Weizen-
stroh 25-26, Hafer 33-36, Weizenheu 31-35, Weizen-
heu 39-42, Kleehheu 45-50, Stroh 175-185, Weizenheu 185
bis 195, Weizenheu 180-195, Strohheu 100-115, Strohheu
kleine Rinderheu bis 240, Futterheu 100-115, Strohheu
neu bis 120, alt 70-75, Duppeln blau 80-95, gelb bis 110,
Raps 510-512, Weizen 420-425, Weizen 7-8, Weizen
rot 15-16, gelb 13-14, Zuckerrüben 26-29, Weizen
750, Senf 290 für 50 Kilo als Verladestation.

Berlin, 13. Novbr. (Viehmarkt.) Auftrieb: 681
Jungvieh, 1086 Kälber, 79 Ochsen, 105 Bullen. Es wurden
folgende Preise notiert: Milchkühe und hochtragende Kälber
1. 5500-7000, 2. 4500-5500, 3. 3000-4500, Kälber
1. 4500-6000, 2. 3500-4500, Zugochsen: 9000 bis
12000 Mark per Stück, Jungvieh zur Mast 400-500 Mark
per Zentner Lebendgewicht, Bullen zur Mast 8000-11000
Mark per Stück, Schlachtware 400-700 Mark per Zent-
ner Lebendgewicht.

Lokales.

Das Freiklassensystem der Eisenbahn bleibt. Auf
der Antwort des Reichsverkehrsministers Groener auf
eine kleine Anfrage erachtete sich, daß die Frage der Be-

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

56] (Nachdruck verboten.)

„Können Sie mir mit Briefmarken für meinen
Brief nach London aushelfen, Miß?“ fragte er.

Alara bediente ihn, und als er die Marken auf-
klebte, sah er ihren Brief auf dem Tische liegen. „Nach
Köln, Miß? Soll ich den Brief mitnehmen? Dann
ist er morgen Vormittag schon dort. Ich habe fast
jeden Abend meinen Geschäftsbrief an die Firma in
London zum Bahnhof zu bringen, und wenn ich für Sie
einen Brief mitnehmen kann, soll es stets gern ge-
schehen. Weill Sie so freundlich für mich sorgen. Sie
brauchen mir nur um zehn Uhr abends den Brief zu
geben.“

Das sagte er ihr in einem so netten unaufdring-
lichen Tone, daß Alara kein Bedenken nahm, seinen Vor-
schlag dankbar zu akzeptieren. Und sie hatte jetzt die
Genugtuung, daß Dr. Heller in seinen nächsten Antwor-
ten bemerkte, daß er jetzt ihre Briefe schon vormit-
tags erhalte, und sofort deren Inhalt beantwortete.

Gott sei Lob und Dank! Er war also wirklich in
Köln, denn niemand konnte ja den Inhalt ihres Briefes
sonst sofort beantworten. Sie war noch immer den
Verdacht nicht ganz los geworden, Dr. Heller könne wo
anders sein und seine Briefe an einen Bekannten nach
Köln senden, der sie dort in den Kasten warf, aber
diese Täuschung war ja bei dem sofortigen Eingehen
auf den Inhalt ihrer Zuschriften ausgeschlossen.

Und noch eine andere Erleichterung wurde ihr
zu teil. Dr. Heller schrieb: „Denke dir, wen ich heute
in meinem Hotel bei der Tafel kennen gelernt habe?
Du wirst es nicht erraten, und deshalb will ich es dir
nur sofort sagen. Den Baron von Hellberg, mit dem
du in der „Eisernen Krone“ wiederholt zu tun hattest,
und von dem du, wie du sagtest, nicht sonderlich ent-
zückt warst. Er ist ein ganz charmanter Mann, und
als ich ihm sagte, wo ich zu Hause sei, sprach er auch
von der Eisernen Krone, in der er seit Jahren abzu-
steigen pflege, und mit der er in jeder Beziehung recht
zufrieden sei. Keinen Namen erwähnte er nicht, du

fisch, der sich über seinem ersten zärtlichen Brief er-
zählt sieht. Sie erhob keinen Widerspruch mehr gegen
Mister Stokes Auffassung.

Sie war glücklich, froh nach Wochen wieder. Und
ihre Stimmung hob sich noch mehr, als sie den nächsten
Brief Dr. Hellers erhielt, der an Ausdehnung und
freudvoller Empfindung dem vorigen entsprach.

Die Vermählung von Donna Isabella Gonzales
mit dem Grafen von Domines, die in der „Eisernen
Krone“ stattgefunden sollte, stand vor der Tür. Da Alara
unbedingt daran teilnehmen sollte, mußte auch für
einen Kavaller für sie gefordert werden. Mister Stokes,
der inzwischen mit dem Grafen bekannt geworden und
noch nachträglich zu der Festlichkeit eingeladen worden
war, bat das junge Mädchen, seine Dame sein zu wollen.
Sie war gern damit einverstanden, und der beschiedene
und liebenswürdige Bräutigam ließ sie. Sie schrieb von
diesem Arrangement an Dr. Heller und er antwortete
scherzend, sie möge sich hüten, ihn eifersüchtig zu machen.
Die fatale Episode, die vor seiner Abreise sich ereignete
hatte, schien von ihm völlig vergessen zu sein. Und auch
sie drängte alle Gedanken daran, wenn sie wieder in ihr
austauschen wollten, ewigalst zurück.

Sehr viel schwieriger war die Kavalliersfrage für
Fraulein Vizzi Mimers zu ordnen. Ihr Vater war von
der Ehre, daß seine Tochter einer so vornehmen Gesell-
schaft beizuhören sollte, entzückt, und Vizzi freute sich
auch selbst herzlich über die Einladung. Aber sie wollte
die Gelegenheit ausnützen, um endlich einmal sich frei
und offen vor aller Welt mit ihrem Fritz Bollhardt
zeigen zu können. Wenn ihr das nicht gelungen wäre,
so erklärte sie, werde sie der ganzen Festlich-
keit fernbleiben.

Derr Leo Mimers war wütend, und seine gut-
mütige Frau, die gern bereit war, den Wunsch ihrer
einzigen Tochter zu erfüllen, hatte Mähe, ihren Gatten
an überlauten Ausbrüchen seines Unwillens und seiner
Erregung zu verhindern.

„Davon kann gar keine Rede sein“, rief der Herr
der „Eisernen Krone“ erregt, „Derr Bollhardt ist gar
nicht eingeladen.“

(Fortsetzung folgt.)

S. BLUMENTHAL & Co.

Kirchgasse 39-41

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Erhöhung der Zahl der Eisenbahnklassen noch geprüft wird, daß aber nach dem vorläufigen Ergebnis die Einführung eines Zweiklassensystems mit erheblichen Minderungen verbunden sein würde, wenn man sich nicht zu einer Erhöhung der Fahrpreise entschließt. Deshalb wird vorläufig an dem jetzigen Klassensystem festgehalten werden müssen. Schon jetzt hat sich insofern ein Dreiklassensystem herausgebildet, als in den Personenzügen die erste Klasse und in den Schnellzügen die dritte Klasse nicht geführt wird.

* Theater-Gesellschaft „Fides“ heißt ein neuer hier am 1. November ins Leben getretene Verein. Derselbe ist aus der bisherigen Privatgesellschaft, die sich durch Meinungsverschiedenheit gespalten hat, hervorgegangen und hat am letzten Freitag erstmalig getagt.

* Karneval. Ein äußerst genussreicher Abend war es den der Carnevalverein Karneval am Sonntag den Erschienenen im Saale zum Adler bereitet hatte. Stimmung war die Lösung und es war dafür gesorgt, daß man aus dieser nicht heraus kam. Wir kommen in nächster Nummer ausführlich darauf zurück.

* Die Polizeistunde ist mit dem 15. ds. Mts. auf 10 Uhr abends festgesetzt. Siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Wetterbericht.

17.-18. Früh Reif und Nebel, darauf meist bewölkt. Wind schwach, Niederschläge nur lokal, die Temperatur sinkt rasch.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 17. November 1920.
Allgemeiner Land- und Volks- und Bettag.
Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 24. — 167. — 127.
Text: Offenbar. 2, 5.
Morgens 11 Uhr: Kinder- und Gottesdienst. — Nr. 187 — 190. — Ev. Luth. 15, 11—32.

Kath. Kirchengemeinde.

Feier des ewigen Gedächtnisses
9 Uhr Hochamt
6 Uhr abends Schlussandacht.

Bekanntmachungen.

Betrifft: Abholen des Schweineschmalzes.
Diejenigen Haushaltungen, welche das in der vor. Woche in die Geschäfte gegebene Schweineschmalz (100 Gramm für je einen Verfassungsberechtigten) noch nicht bezogen haben, werden hiermit aufgefordert, dasselbe spätestens morgen Mittwoch abzuholen, da mit Ablauf dieses Tages jeder Anspruch auf Belieferung erlischt.

Brennstoffverteilung.

Je einen Zentner Kohlen erhalten die Inhaber der Brennstoffkarte von No. 901 bis Schluß auf Folie 5 in der Kohlenhandlung Wilhelm Fischer, Adlerstraße am 16. ds. Mts. Der Zentner kostet 16,10 Mt.

Betrifft: Ausgabe von Kartoffeln!

Ueber morgen Donnerstag, den 18. ds. Mts. vormittags von 8 bis 12 Uhr werden im Gemeindelaier in der Schule in der Hofstraße hier selbst Kartoffeln ausgegeben. Es gelangen nur an solche Haushaltungen Kartoffeln zu Ausgabe, welche nachweislich noch nicht eingekellert haben und zwar an je eine verfassungsberechtigte Person 18 Pfund für zwei Wochen zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund. Die Kartoffeln sind vorher im Rathhaus (Zimmer No. 3) zu bezahlen, woselbst den Betreffenden ein Bezugsschein ausgehändigt wird. Säcke oder geeignete Behälter sind zum Abholen mitzubringen.

Betrifft: Abgabe der Zuckerkarten.

Zwecks Vorlage beim Landratsamt sind alle Kinder- und Krankenzuckerkarten sowie die etwa sich noch in Händen der Haushaltungen befindlichen unbefristeten Zuckerkarten von dem November-Monatszucker sofort im Rathhaus hier selbst — Zimmer No. 8 abzuliefern. Es handelt sich hier um Anforderung der erforderlichen Zuckermengen und können daher bei der demnächstigen Verteilung nur diejenigen berücksichtigt werden, welche ihre Karten hier vorgelegt haben.

Wie bereits bekanntgegeben wird der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden ein Gedächtnisbuch aller im Weltkrieg für das Vaterland gefallenen Söhne unserer engeren Heimat herauszugeben. Die hiesige Gemeinde beteiligt sich auch an diesem schönen Werke und müht sich nunmehr dem vorgenannten Verein die Namen der Helden, sowie die sonst erforderlichen Angaben mitzuteilen.

Da die bei der Gemeindeverwaltung vorhandenen Unterlagen für die verlangten Angaben nicht genügen, werden hiermit nochmals alle diejenigen, denen ein teurer Angehöriger gefallen oder nicht mehr zurückgekehrt ist, aufgefordert, umgehend die Anmeldung im Rathhaus hier selbst — Zimmer 8 — zu bewirken, falls dies nicht schon erfolgt ist.

Infolge Erlasses des Ministers des Innern vom 20. vor. Mts. hat der Regierungspräsident unterm 29. vor. Mts. verfügt: „Auf Grund vorstehenden Ministererlasses setze ich hiermit unter Aufhebung aller anderweitigen Bestimmungen b. t. die Polizeistunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater-, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, öffentliche Vergnügungsstätten aller Art, sowie Vereine- und Gesellschaftsräume, in denen Speise oder Getränke verabreicht werden, innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden auf 10 Uhr abends fest.“

Den Herren Landräten stelle ich anheim, da wo dies nach den örtlichen Verhältnissen angezeigt erscheint, einen früheren Zeitpunkt der Wirtschaftsbetriebe festzusetzen. Mit dem 15. ds. Mts. beginnend hat die Schließung der vorbezeichneten Lokale spätestens 10 Uhr abends stattzufinden. Ich ersuche, dies sofort ersichtlich bekannt zu machen und gegen Ueberschreitungen dieser Anordnung strenge einzuschreiten. Eine Verlängerung der Polizeistunde auch für Tanzlustbarkeiten wird nicht zugelassen.

gez. Schlitt.
zur Beglaubigung: gez. May.

Die frühere Einrichtung, die Gebäude alljährlich zur Feststellung der bau- und feuerpolizeilichen Mängel durch die Feuerbestimmungskommission besichtigen zu lassen, ist im hiesigen Kreise im Jahre 1912 durch Auflösung dieser Kommission beseitigt worden. Da die inzwischen durch die Ortspolizeibehörden erfolgten oder veranlassenen Besichtigungen keine genügende Gewähr boten, daß alle Mängel festgestellt wurden, habe ich mit den Kreisbau- und feuerpolizeilichen Behörden vereinbart, daß sie bei Gelegenheit der Raminierungsarbeiten auf bestehende bau- und feuerpolizeiliche Mängel achten und sie zu meiner Kenntnis bringen.

Wiesbaden, den 6. November 1920.
Der Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. November 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer teuren Entschlafenen

Frau

Malie Mai Wwe.,
geb. Römer

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Frankenthal, Wiesbaden, den 15. Nov. 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Leonhard Tietz A.G. Mainz

Jeden
Mittwoch
kostenlose
versicherte
Zustellung
durch unser
Auto

nach:
Kastel
Kostheim
Gustavsburg
Bischolsheim
Ginsheim
Rüsselsheim
Königsstätten
Nauheim
Gross-Gerau
Wallerstätten
Trebur
Geinsheim
Oppenheim
Nierstein
Nackenheim
Bodenheim
Laubenheim
Weisenau
Hechtsheim
Bretzenheim
Zahlbach

Wir unterlassen die Anführung von
Preisen und bitten um zwanglose
Besichtigung unseren grosser Läger

Besonders weisen wir auf folgende Abteilungen hin:

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Handschuhe
Strümpfe

Wollwaren
Tricotagen
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche

Jeden
Samstag
kostenlose
versicherte
Zustellung
durch unser
Auto

nach:
Mombach
Gonsenheim
Finthen
Budenheim
Heidesheim
N.-Ingelheim
O.-Ingelheim
Gausalgesheim
Gaulheim
Kempten
Bingen
Bingerbrück
Rüdesheim
Geisenheim
Oestrich
Mittelheim
Winkel
Hattenheim
Erbach
Elftville
Nieder-Walluf
Schierstein
Biebrich
Wiesbaden
Erbenheim
Amöneburg

Ullstein-
Schnitt-
Muster!

Besuchen
Sie unsere
Lebenswerke

Spielwaren-Ausstellung

III. Stock
Fahrstuhl
Benutzung

Mittwoch,
17. Novbr.
geöffnet!

Billigste Preise

für beste Waren

Baumwollwaren

Schürzenstoff 120 cm. breit	26. 50
Schürzenstoff 90 cm. breit	19. 50
Hemdenflanell	17. 50

Weisswaren

Hemdentuch 18.50, 16.50,	14. 50
Hemdenbiber 24.50,	18. 50
Bettuchleinen 58,— bis	39. 50

Kleiderstoffe

Einfarbige Kleiderstoffe doppelbreit	88.— 49. 50
Kleiderstoffe, Halbwolle	22. 50
Kleiderschotten 42,—	22. 50

Kostümstoffe

Cheviot, reine Wolle 130 cm. br. 145,— 98,—	88. —
Kostümstoff, mod. gemust. reine Wolle	70. —
Garbardine 140 cm br. 145.— bis	125. —

Herrenstoffe

Anzugstoffe, mod. Muster 175.— bis	36. —
Hosenstoffe, 195.— bis	24. 50

Wäsche

Damenhemden, 55.—, 48.—	39. 50
Herreneinsatzhemden 59,50	39. 50
Unterhosen, beste Qualitäten	45. —

::: Prima Qualitäten. :::

Wilh. Hofmann,

Mainz, Schusterstr. 9—11.
Spezialhaus für Qualitätsware.

Das eigene Interesse eines jeden Mieters
erheischt Mitglied des Mieterschutz-
Vereins Bierstadt zu sein.

Fußballsportverein Bierstadt.

Für Dienstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr ladet
zur Vorstandssitzung

Der Vorsitzende

Mitwoch (Buß- und Betttag) wird von 1—5 Uhr
gespielt. Da in aller Kürze ein Wettspiel in Aussicht
steht, bittet um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.



Turnverein Bierstadt Eingetragener Verein.

Dienstag, den 16. d. Mts., abends
8 Uhr im Vereinslokal
Vorstandssitzung.
Der Vorsitzende.

Allgemeiner Bürgerverein Bierstadt.

Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,
Vorstandssitzung
im Taunus (Wwe. Goffmann)
W. Dieterich.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle in stets frischer Ware:
Zitronenessenz und Mandelnessenz in Gläsern à 2.—
Vanillezucker in Päckchen à 50 Pfg.
Nelken, Zimt, Anis, Koriander, Pfeffer, Vanille in
Stangen, Backpulver verschiedener Sorten, Gustin,
Hirschhornsalz, Pottasche etc.
Drogerie A. Lehmann, Wiesbadenerstr. 4.

.....
bringt
Gewinn!
Reklame
.....

Zu verkaufen:

- 1 Kinderwagen,
- 1 Schaukelstuhl,
- 1 Buttermaschine,
- 2 Küchenschränke

Bierstädter-Höhe 56, II. r.

Feinstes
Mainzer
Sauerkraut
Prima
Hausmacher
Wurst
sowie sämtliche Kolonialwaren
empfehle stets frisch und billig
Schuch,
Bierstädter-Höhe 3, Tel. 55.
Bestellungen werden prompt
frei Haus geliefert.

Licht-, Kraft-, Pumpen-Anlagen
Spez.: Landwirtschaftliche Einrichtungen,
— Elektromotore — Transmissionen —
Heinrich Brodt Söhne
Wiesbaden. Telefon 6576. Oranienstraße 24

Unsere

Puppen-Klinik

und Reparatur-Werkstatt für Maschinen etc.

ist eröffnet!

Unter fachmännischer Aufsicht wird
jede Reparatur sauber ausgeführt.

Alle Ersatzteile für Puppen, sowie sämtliche
Zubehörteile für Maschinen in reicher Auswahl.

S. Blumenthal & Co.

Wiesbaden

Kleine Anzeigen
müssen bei Beendigung
gleich bezahlt werden.

Hausputz

Ist eine Freude für die Hausfrau
bei Anwendung von Lehmanns
Ofenlack, geruchlos, tiefschwarz u.
higiebeständig — ferner empfehle
staubfreies Fußbodenöl (wohl-
riechend) in allen Farbtönen à
Str. 13.—, Feinseife p. Pfd. 1.40
von vorzüglicher Reinigungskraft.
Drogerie Lehmann.

Regel

mäßig hört man noch, daß bei
Störung und Störung
unersahrene
Frauen

sich irreführen lassen durch den
Kauf nutzloser Präparate.
Schreiben Sie sofort, und lassen
Sie sich mein anerkannt garan-
tiert unschädliches wirksames
Mittel senden.
Erfolg schon in einigen Tagen.
Versand kostenfrei.
P. Langfeld, Abt. 358.
Hamburg, Treppstr. 20.

Herren-Sohlen 34 Mt.
Damen-Sohlen 27 Mt.

Anfertigung nach Maß. — Vorschneiden. — Besten
Kernleder; erstklassige Arbeitskräfte. Tel. 3033.
Schuh-Reparatur, Wiesbaden, Mauergasse 12

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70
gegenüber Hauptbahnhof
Wiesbaden.

Damen - Bekleidung

Grosser Verkauf zu besonders billigen Preisen.

Damen-Mäntel aus warmen Winterstoffen in allen Farben, mod. Formen Mk. 195.—, 125.—, 68.—	Damen-Mäntel aus weich, mollig. Flauschstoff. großes Farbensortiment Mk. 750.—, 450.—, 250.—	Astrachan-Mäntel praktische Macharten in allen Größen Mk. 950.—, 850.—, 650.—
Kinder-Mäntel mod. Formen aus gut. Stoffen Mk. 250.—, 150.—, 75.—	Damen-Kostüme in größter Auswahl Mk. 950.— 650.—, 290.—	Wollene und seidene Kleider Mk. 750.—, 550.—, 390.—
Strickjacken Mk. 425.—, 350.—, 175.—	Kostümröcke Mk. 79.—, 58.—, 39.—	Winterblusen Mk. 95.—, 65.—, 48.—
		Woll. Ueberziehblusen Mk. 89.—, 68.—, 59,50

Elegante Damen-Mäntel, neueste Modelle aus Tuch, Foulé, Veour du Nord,
Sealplüsch und Wollsam nur beste Qualitäten in
reichster Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Wollene Kleiderstoffe doppelbreit Mk. 49.—, 39.—, 27,50	Reinwollene Kostümstoffe in großem Farbensortiment Mk. 195.—, 125.—, 75.—	Mantelstoffe neue Farben Mk. 179.—, 130.—, 95.—
Astrachan- u. Seidenplüsch 120 cm. breit Mk. 198.—, 155.—	Neue Seidenstoffe 70—90 cm. breit Mk. 95.—, 75.—, 35.—	Pelzmäntel Pelzkragen u. Mäffe in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Elegante Massanfertigung.

ALSBERG

Mainz
Ludwigstr. 3—5.